



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Lucia Jungfraw.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

mit dräuworten noch streichen darvon bringen liesse / ist er gütiger worden / vund sie heissen ledig lassen / hat sie auch hinfür nicht verhindert vnder den heiligen Jungfrauen ewige keuschheit zu verloben. Diese Pharam / welche so viel vmb der keuschheit willen vberstanden / wolt ich ein Martyrin nennen / wann sie nicht einen glaubigen vund Christlichen Vatter gehabt hette. Gleichwol hat sie die Marterkron verdienet / welche also bestritten ire jungframschafft nicht verloren hat.

Leben S. Lucia Jungfrauen vnd Martyrin. *Ex Breuiario Romano.*

Lucia eine edle Jungfrau zu Syracusis vund eine Christin von iugende auff / reisete mit ihrer Mutter Eutitia die am blutgang krank war / in die Statt Catanam / den Leib der heiligen Agatha zu verehren. Da sie nun bey dem Grab sampt ihrer Mutter sich ins Gebett gelegt hette / ist ihr die H. Agatha im Gesicht also redent erschienen : O Jungfrau Lucia warum begerstu von mir / das du als bald selbst deiner Mutter wirst gebē könen

Ist gemartert vmb das Jar Christi 300.

S. Agatha erscheinet S. Lucia.

B iii dann

dann auch dein Glaub ist ihr wol glücklich/
 vnd sie ist gesunde: Dieweil du Gott deis
 nem Herren eine liebliche wohnung in deis
 ner jungfrawschafft bereitet hast. Vnd
 gleich wie Christus die Statt Catanam
 durch mich erhöhet hat / also werde er die
 Statt Syracusas durch dich herrlicher
 machen. Darauff begeret S. Lucia von
 ihrer Mutter / sie wolle ihr zulassen / das sie
 ihr Patrimonium vnd Erbgüter möchte
 vnder die armen auftheilen. Machet ders
 halben / so bald sie zu Syracusas wider an
 gelangt / alle Güter zu Gelt vnd theilet
 dasselbig vnder die armen. Als diß der
 Jüngeling erfahren / welchem die Jung
 frau von iren Eltern / wider ihren willen/
 versprochen war / hat er Luciam bey dem
 Pfleger Paschasio für eine Christin ver
 klaget: derselbig hat an ihr nichts weder mit
 guten Worten noch mit dräuungen ges
 schafft / vnd wie er gesehen das sie je mehr
 den Christlichen glauben rühmete / je mehr
 er sich bearbeitet die zu verkehren / spricht
 er: *Cessabunt verba cum ventum erit ad
 verbera*: Diese reden werden auffhören/
 wann sie streich anfangen. Darauff ant
 wortet Lucia: Es mag den dienern Gottes
 an Worten nicht mangeln / zu welchen der
 Herr

Lucia
 theilt ire
 Güter un
 der die ar
 men.

Her: Christus gesagt hat: Wann ihr wer-
 det stehen für Königen vnd Pflegern / sol-
 let ihr nicht gedencken oder besorgen / was ir
 reden möget / dann es wirdt euch zu solcher
 zeit gegeben werden was ir reden solt: dann
 ihr seyt nit die da reden / sonder der H. Geist
 der redet in euch. Da nun Paschasius Lus-
 ciam gefragt / ob auch der H. Geist in ir wes-
 re? antwortet sie: Welche da keusch vnd
 gottsfrchtiglich leben / die seindt Tempel
 des H. Geistes. Wolan sagt der Richter /
 so wil ich dich ins Hurenhaus führen las-
 sen / damit dich der H. Geist verlasse. Die
 Jungfrau spricht: So ich wider meinen
 willen mit gewalt geschendet würde / würde
 mir die Kron der keuschheit zweyfältig
 werden. Da erzürnet Paschasius / vnd gibe
 befehl / daß sie zum Frauenhaus geführet
 vnd ihrer jungfrauschaft beraubt werde.
 Aber die Jungfrau wirdt durch die krafft
 Gottes auff der statt vnbeweglich / vnd
 kan durch keinen gewalt von dannen gezo-
 gen werden. Lasset derhalben vmb ihr her
 von Pech / Harz vnd Del ein Fewr anzün-
 den: Als aber die H. Jungfrau auch von
 der Flammen vnuerlest bliebe / wirt ihr end-
 lich ein Schwert durch die Gurgel gesto-
 chen. Nach empfangener Wunden weis-
 sb v saget

392 17. Decembris. **Leben S. Olympiadis.**
saget sie von dem künfftigen Frieden der
Kirchen / so nach Maximiani vnd Diocle-
tiani absterbenerfolget: Hat also ire heil-
ige Seel ihrem H. Kren auffgeben den
13. Decembris.

Leben der H. Wittwen Olympiadis

Baronius tom. 5.

Olympias eine junge vnd sehr edle
Wittwe zu Constantinopel / war
gar andächtig vnd verharret stäts
in der Kirchen mit Pentalia vnd Procu-
la Diaconissen / vnd Saluina des heiligen
Nebrij Wittwen / welche iren Wittwen-
standt mit grosser tugend vnd ehren ver-
ziereten. Da nun der heilige Chrysosto-
mus solte auß der Statt Constantinopel
weichen / kam er in der Kirchen zu der heil-
igen Olympias vnd verkündiget ihr sampt
anderen vorgemeldten Diaconissen / daß
er müste darvon ziehen / ermahnet sie daß
sie ihre vorige Liebe behalten / vnd seiner in
irem Gebett eingedenck sein. Da legt sich
die heilige Olympias sampt den anderen /
zum Füßen des heiligen Chrysostomi vnd
weinet gar bitterlich. Als sie aber hernach
ober der entsetzung des heiligen Chrysosto-
mi / vnd einsetzung des falschen Bischoffs

Arise